

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 54 (2011)
Heft: 1

Artikel: Lesend die Welt entdecken : E.A.W. von Zimmermanns Taschenbuch der Reisen (Leipzig 1802-1819)
Autor: Böspflug, Katja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LESEND DIE WELT ENTDECKEN

E. A. W. von Zimmermanns *Taschenbuch der Reisen* (Leipzig 1802–1819)

Das von 1802 bis 1819 vom Naturforscher und Geografen Eberhard August Wilhelm von Zimmermann herausgegebene *Taschenbuch der Reisen, oder unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des 18.ten Jahrhunderts, in Rücksicht der Länder, Menschen und Productenkunde. Für jede Klasse von Lesern* erfreute sich großer Beliebtheit. Ziel der Reihe war es, den Lesern zu Hause die Welt vor Augen zu führen, die Länder und ihre Bewohner, ihre Hauptprodukte und deren Wert sowie die Naturgeschichte zu erklären und damit zur allgemeinen Verbreitung nützlicher Kenntnisse beizutragen. Daneben sollten die Darstellungen vor allem auch unterhaltsam sein. Zimmermanns Konzept erwies sich als äußerst erfolgreich und fand beim Publikum großen Anklang.

*Biografie*¹

Eberhard August Wilhelm von Zimmermann wurde am 17. August 1743 in Uelzen bei Celle im damaligen Kurfürstentum Hannover geboren. Über die Zeit seiner Kindheit und Jugend sowie seine frühe Bildung ist nichts bekannt. Im Herbst 1761 begann Zimmermann an der Universität Leiden in den Niederlanden Medizin zu studieren, wendete sich jedoch schon bald ganz der Naturlehre und der Mathematik zu. Ab Herbst 1764 studierte er in Halle und ab Sommer 1765 in Göttingen. Bereits 1766 wurde er an das Collegium Carolinum in Braunschweig² berufen, wo er Mathematik, Physik, Naturgeschichte und physikalische Geografie lehrte und neben anderen Carl Friedrich Gauss (1777–1855) unterrichtete.

Zimmermann unternahm einige Reisen, um sein Wissen über andere Länder und

Regionen durch eigene Erfahrungen und Beobachtungen zu vertiefen:

«Zimmermanns Fahrten sind unter die in bürgerlichen Gelehrtenkreisen im 18. Jahrhundert üblichen aufklärerischen Reisen einzuordnen, die der Erfahrung und «Welterkenntnis» dienen sollten. Der persönliche Besuch fremder Gegenden und Länder wurde von den Aufklärern als wichtiges Mittel angesehen, den Erfahrungshorizont zu erweitern und wurde dem Literaturstudium, dem reinen Buchwissen über andere Länder und Völker immer stärker vorgezogen.»³

1769 bereiste er Livland,⁴ Russland, Schweden und Dänemark. 1775 unternahm er eine erste Reise in den Harz, wo er mit Hilfe eines Barometers die Höhe des Brockens bestimmte. Weitere Reisen nach Hessen und in die Pfalz folgten in den 1780er-Jahren. Diese Exkursionen, für die er von der Regierung großzügige Unterstützung erhielt, waren für seine Studien von großer Bedeutung. Er wollte damit versuchen, «Geographie und Handelswissenschaft, Geogenie und Naturwissenschaft zu verbinden und für das praktische Leben nutzbar zu machen».⁵ So verfolgte Zimmermann auf seinen Fahrten verschiedene Zwecke: Er führte Experimente und Messungen durch, studierte Natur, Kultur und Wirtschaft der jeweiligen Länder und knüpfte Kontakte zu Wissenschaftlern und Gelehrten.

1786 erhielt er das Angebot einer Position im Bereich der Naturlehre an der kaiserlichen russischen Akademie in St. Petersburg. Er lehnte jedoch ab, da ihm in seiner Heimat eine Verbesserung seiner Stelle, der Hofratsstitel sowie eine großzügige Unterstützung für eine längere Reise zugesagt wurden. Diese fast zweijährige Reise, die er zwi-

schen 1786 und 1788 unternahm, führte ihn nach England, Frankreich, Italien und in die Schweiz. Neben dem wirtschaftlichen Studium der Länder diente sie der Werbung für das Collegium Carolinum sowie dazu, sich über das Lehrangebot anderer Hochschulen zu informieren und Kontakte zu Institutionen und Personen herzustellen. Zimmermann war zudem als Berater bei der Einrichtung verschiedener Akademien und Universitäten tätig. 1790 folgten nochmals ein längerer Aufenthalt in Frankreich sowie eine Englandreise. Dokumentiert sind Zimmermanns Reisen nur gering, Reisebeschreibungen veröffentlichte er nur über seine Fahrt in den Harz 1775 sowie über Teile seiner Reisen nach Italien 1788.

Nach 1790 scheint sich Zimmermann ganz der Schriftstellerei gewidmet zu haben, wobei die Reisebeschreibungen einen zentralen Platz einnahmen. 1796 erfolgte die Erhebung in den Adelsstand durch Kaiser Franz II. 1801 wurde er von seinen Ämtern am Collegium Carolinum dispensiert und konnte sich fortan ganz seinen wissenschaftlichen Studien und Arbeiten widmen. Von 1802 bis 1813 gab er das *Taschenbuch der Reisen* heraus. Ab 1810 erschien das Werk in Auszügen unter dem Titel *Die Erde und ihre Bewohner nach den neuesten Entdeckungen* in vier Bänden.

Zimmermann genoss zeitlebens ein großes Ansehen als Gelehrter und war Ehrenmitglied zahlreicher Akademien. Er trug wesentlich zur Förderung und Verbreitung der Wissenschaften bei und war als Lehrer bei seinen Studenten sehr geschätzt. Er starb am 4. Juli 1815 in Braunschweig an einem Schlaganfall.

*Werk*⁶

Zimmermann verfasste zahlreiche Schriften in verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften. Am Anfang seiner Tätigkeit befasste er sich vor allem mit der Naturgeschichte und der Naturlehre, später, nach 1780, hauptsächlich mit der Geo-

grafie. Seine eigenen Reisen, vor allem die Europareise von 1786 bis 1788, bildeten die Grundlage für einige Reiseveröffentlichungen. Er interessierte sich jedoch auch sehr für Länder und Regionen, die er selbst nie besucht hatte, insbesondere Nordamerika. Ab 1790 war er zudem als Herausgeber und Übersetzer von Reiseberichten und Werken zur Landeskunde tätig. Zimmermanns Veröffentlichungen im Bereich der Geografie folgten einem neuen Ansatz der beschreibenden Geografie, der geografische, statistische, naturhistorische und landesgeschichtliche Daten, die als Grundlage für eine Darstellung und kritische Beurteilung eines Staates dienten, kombinierte: «Er verfolgte also eine Art landeskundliche Universalwissenschaft, welche die natürlichen Gegebenheiten eines Territoriums zum Ausgang für weitergehende Analysen der ökonomischen, politischen, sittlichen Verfassung der Länder und Regionen nehmen sollte.»⁷ Auch die vergleichende Länderkunde war für Zimmermann von großem Interesse.

Das Taschenbuch der Reisen

Zimmermanns *Taschenbuch der Reisen* erschien von 1802 bis 1819 in 14 Jahrgängen mit insgesamt 18 Bänden im Verlag von Gerhard Fleischer dem Jüngeren in Leipzig. Jährlich erschien ein Band, außer in den Jahren 1809, 1810, 1812 und 1813, in denen jeweils zwei Bände pro Jahrgang herausgegeben wurden. Die Jahrgänge 1 bis 16, erschienen unter dem Titel *Taschenbuch der Reisen, oder unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des 18.ten Jahrhunderts, in Rücksicht der Länder, Menschen und Productenkunde für jede Klasse von Lesern*, verfasste Zimmermann selbst. Nach Zimmermanns Tod im Jahr 1815 führten Friedrich Rühs⁸ und Heinrich Lichtenstein⁹ die Reihe fort. Es folgten jedoch nur noch zwei Bände (13. Jahrgang / 17. Band, 1817, und 14. Jahrgang / 18. Band, 1819), unter dem Titel *E. A. W. von Zimmermanns Taschenbuch der Reisen, oder unterhaltsame Darstellung der Entdeckungen des 18ten Jahr-*

hunderts, in Rücksicht auf Länder, Völker, und Productenkunde.

Die folgende Beschreibung basiert auf der in der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG, im ehemaligen Klarissenkloster Paradies in Schlatt, vorhandenen Reihe, die 1962 vollständig erworben werden konnte (Signatur EM/Rb 578). Die Bände im Oktav-Format haben einen Umfang von jeweils 300 bis 400 Seiten. Insgesamt machen die Bücher den Eindruck eines günstigen Werkes im praktischen Taschenbuchformat. Das *Taschenbuch* stellt kein hochstehendes Produkt der Buchherstellung dar, weder was die Qualität des verwendeten Papiers noch die des Druckes anbelangt. Vielmehr war es wohl als preiswertes Massenprodukt gedacht, das sich in jeder Hinsicht an «jede Klasse von Lesern» richtete.

Illustrationen

Das *Taschenbuch der Reisen* ist mit über 200 Kupferstichen ausgestattet, die den Text ergänzen und erläutern. Die Darstellungen in verschiedenen Formaten, zumeist Faltblätter, reichen von Landschaften über Porträts von Eingeborenen und berühmten Forschern, Darstellungen von Riten, Bräuchen und Kultur der jeweiligen Länder (wie zum Beispiel Trachten), bestimmten Ereignissen, Skurrilitäten, bis zu botanischen und zoologischen Motiven. Die Stiche stammen von über 20 verschiedenen Stechern, die oft nur einige wenige (eine bis drei) Abbildungen beigetragen haben. Einige Stecher tauchen jedoch wiederholt und mit einer größeren Anzahl an Illustrationen auf, darunter «C. Frosch»,¹⁰ der mit über 51 Stichen am häufigsten vertreten ist, sowie «J. A. Darnstedt»¹¹ mit rund 20 und «J. P. Veith»¹² mit rund 8 Stichen. Ein Großteil (insgesamt 13) der botanischen und zoologischen Abbildungen wurden von «J. S. Capioux»¹³ gestochen. Der größte Teil der Abbildungen, weit über 70, enthalten keine Angaben zum Stecher. Einige

wenige enthalten den Vermerk, dass sie «an Ort und Stelle» (zum Beispiel Bd. 1, 1802, Abb. 6) oder «nach dem Leben» (Bd. 1, 1802, Abb. 4) gezeichnet wurden, Angaben zu den Zeichnern, die die Vorlage für die Stiche lieferten, finden sich jedoch sehr selten. Die Karten enthalten zumeist keine Angaben. Bei jenen, die entsprechend gekennzeichnet sind, können drei verschiedene Stecher ausgemacht werden: «Friedrich Müller»,¹⁴ «J. G. A. Frenzel»¹⁵ und «Leutemann (Leipzig)».¹⁶ Die Karte des Letzteren erscheint im letzten Band der Reihe (Band 18), der vollständig von Zimmermanns Nachfolgern herausgegeben wurde. Obwohl die neuen Autoren im Vorwort die Qualität der Abbildungen in den von Zimmermann publizierten Bänden bemängeln, enthält dieser Band zwei Abbildungen von Johann Philipp Veith, den auch Zimmermann zuvor schon mit Stichen beauftragt hatte. Auch «Bolt»,¹⁷ von dem ein Stich in diesem Band stammt, hatte bereits zum allerersten Band des *Taschenbuchs* eine Abbildung beigetragen.

Jedem Band ist eine Erklärung der Kupfer und, wenn vorhanden, der Karte beigefügt, die die enthaltenen Abbildungen, vor allem in den frühen Bänden teilweise sehr ausführlich, erläutert. Darin finden sich zum Teil, wenn auch nicht immer, Angaben zu den Quellen, die Zimmermann als Vorlagen für seine Abbildung benutzte. Die Karten ließ er oft aus verschiedenen Vorlagen zusammenstellen.

«Vorzug der neueren Reismethoden»

Zimmermann beginnt den ersten Band der Reihe mit einer 22-seitigen Einleitung unter dem Titel «Ueber den Vorzug der neueren Reismethoden vor denen der Alten» (Bd. 1, 1802, S. [1]–22). In einem kurzen Abschnitt stellt er den Roman und die Reisebeschreibung, die sich beide größter Beliebtheit erfreuten, einander gegenüber. Der Roman komme phantasievoll

ler und schillernder daher, in der Reisebeschreibung finde man dagegen etwas anderes: «Prunkloser und bescheidener tritt die Reisebeschreibung einher; aber ihr Gewand ist – Wahrheit» (Bd. I, 1802, S. [1]). Dennoch fänden sich im Reisebericht Schilderungen der Natur, die nicht minder bewundernswert, vielseitig und exotisch seien als im Roman. Danach folgt eine eingehende Übersicht über die alten und neuen Reismethoden.

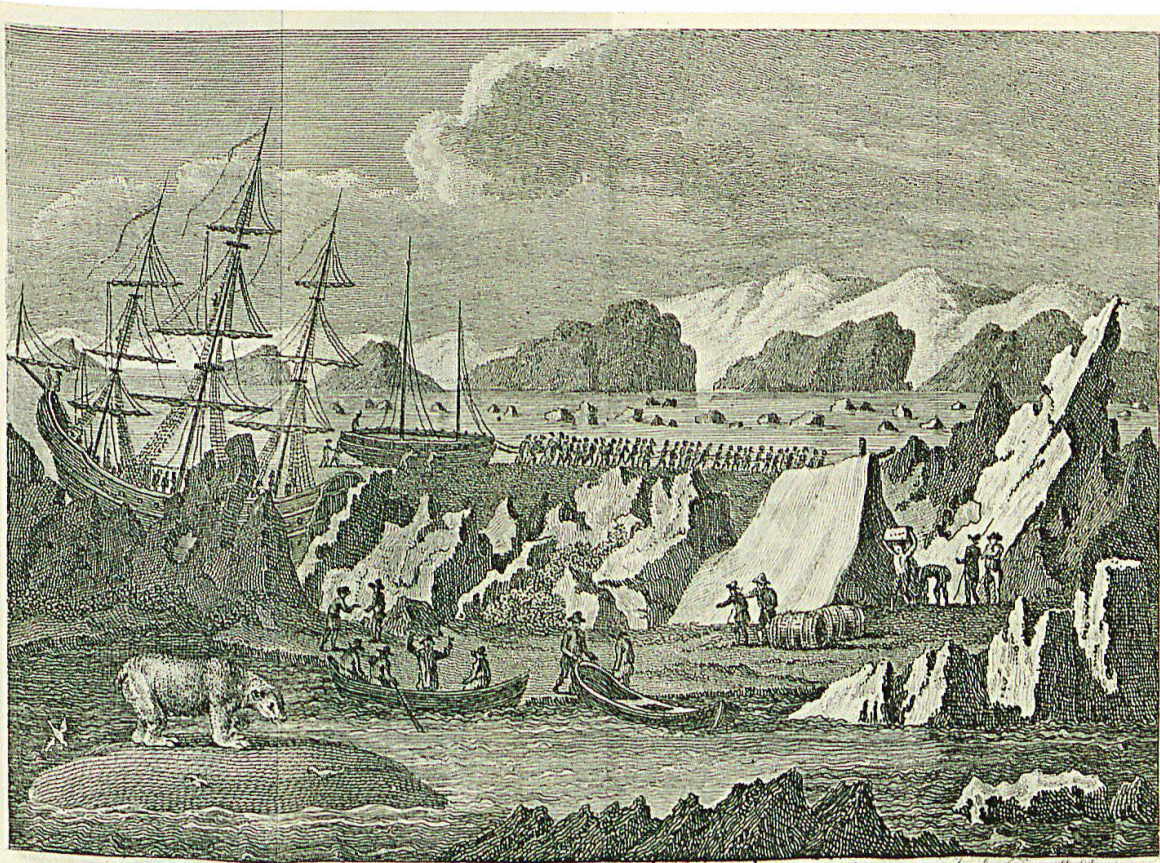
Die technischen Errungenschaften und Verbesserungen der neusten Zeit gegenüber den vorherigen Jahrhunderten und der Antike hätten das Reisen wesentlich angenehmer und schneller gemacht und es ermöglicht, die Welt sowohl auf dem Landweg wie auch auf dem Seeweg zu entdecken und zu bereisen. Im 16. und vor allem 17. Jahrhundert hätten Verkehr und Reisen aufgrund der zunehmenden Sicherheit stetig zugenommen, was sich auf den gegenseitigen Austausch auswirkte: «Die von einander entferntesten Gegenden rückten gleichsam hierdurch einander näher; tauschten Sitten, Gewohnheiten, Sprachen und Bequemlichkeiten wechselseitig gegen einander um» (Bd. I, 1802, S. 8). Daneben hätten zwei weitere wichtige Faktoren maßgeblich zu einer Vereinfachung des Reisens beigetragen. Die steigende Anzahl von Einrichtungen wie Hotels und Herbergen bringe es mit sich, dass die Reisenden nicht mehr auf die Gastfreundschaft der dortigen Einwohner angewiesen seien. Die Verbesserungen und Fortschritte im Bereich der Fahrzeuge hätten beträchtliche Auswirkungen auf die Mobilität: «hochrädige Lastwagen» ermöglichten dem Kaufmann das schnellere Transportieren von mehr Waren mit weniger Zugtieren, dem über Land Reisenden stünden nun «Kutschen, Chaisen und Kaleschen» (Bd. I, 1802, S. 9) zur Verfügung, die ihn vor der Witterung geschützt bequem transportieren.

Vor allem die Reise übers Meer faszinierte Zimmermann, und er geht detailliert auf die Fortschritte im Bereich des Schiff-

baus und der Seefahrt ein. Bedenkt man, dass sich Zimmermanns *Taschenbuch* vor allem mit der außereuropäischen Welt befasst, so ist diese Betonung des Schifffahrtswesens nicht verwunderlich, ermöglichten doch erst die Entwicklungen und Neuerungen in diesem Gebiet das ausgedehnte und relativ sichere Bereisen und Erforschen der fernen Kontinente. Gerade die Bemühungen zur Verbesserung der Hygiene und zur Verhinderung von Krankheiten durch spezielle Lebensmittel (wie zum Beispiel Sauerkraut und Bouillonwürfel) sowie das Trinkbarmachen von Salzwasser hätten, wie

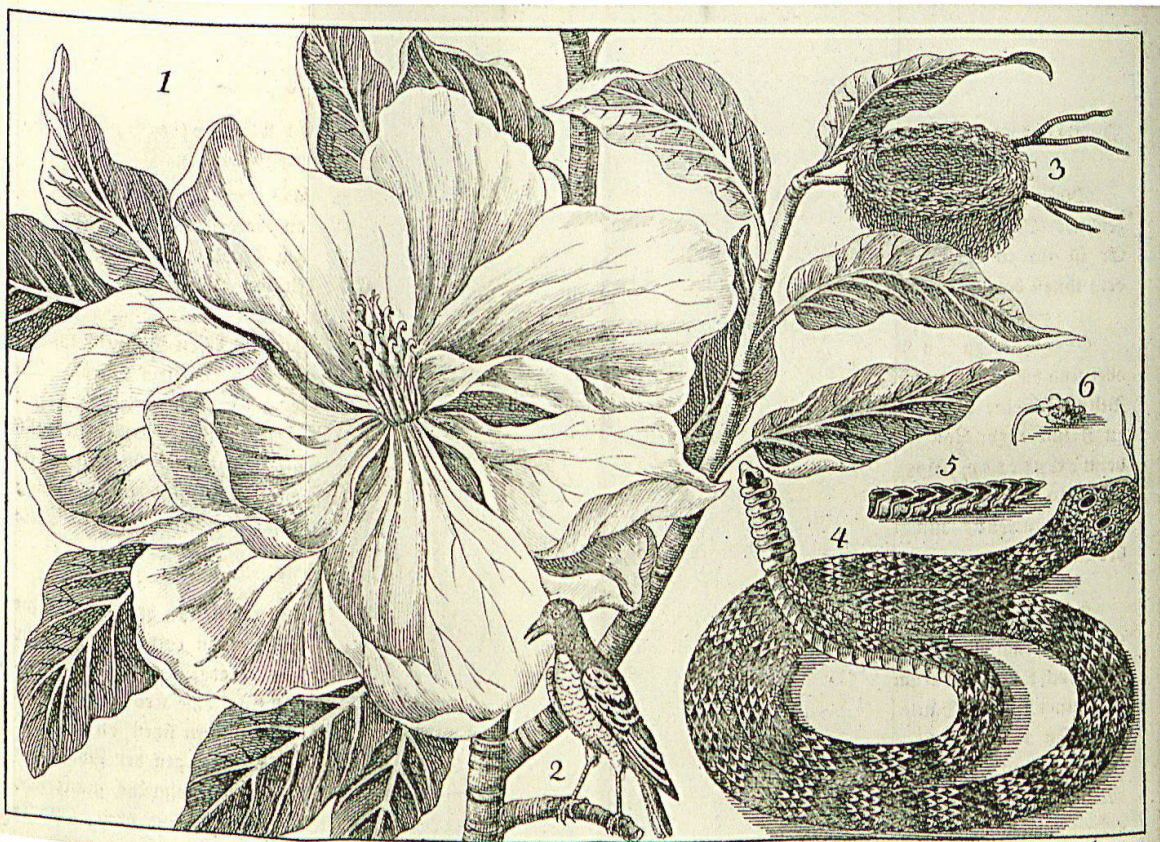
LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

- 1 *Eine Szene im Nördlichen Eismeer, mit einem von großen Eisschollen umgebenen Segelschiff, dessen Mannschaft auf dem Eis die Zelte aufstellt. Im Hintergrund ein Boot des Schiffes «Racehorse» von Constantine Phipps.*
- 2 *Baron Mulgrave (1744–1792), das von Matrosen an Land gezogen wird. Im Vordergrund ein auf einem toten Wal stehender Eisbär sowie einige Eissturmvögel. Gestochen von J. A. Darnstedt (3. Jg., 1804).*
- 3 *Darstellung einiger in Nordamerika typischer Vertreter aus Flora und Fauna: Die «grossblumige Magnolie» (1), der «Baltimore Vogel» (2) und sein Nest (3) sowie die «amerikanische Klapperschlange» (4) mit Klapper (5) und Giftzahn (6). Gestochen von Johann Stephan Carpeux (4. Jg., 1805).*
- 4 *«Basilio Huaylas, ein Riese aus Peru» (6. Jg., 1807).*
- 5 *Porträt einer Frau von Unalaska, eine der größeren Inseln der zwischen Nordamerika und Asien gelegenen Inselgruppe der Aleuten. Gestochen von Carl Frosch (8. Jg., 1809).*
- 6 *Darstellung verschiedener Trachten in Chile. Gestochen von Carl Frosch (7. Jg., 1808).*
- 7 *Ansicht der Gebirgskette mit ihren charakteristisch geformten Bergen in der südchinesischen Provinz Guangdong. Gestochen von Carl Frosch (9. Jg., 1. Abt., 1810).*
- 8 *Der Porzellan-Turm (oder Porzellan-Pagode), auch bekannt als Tempel der Dankbarkeit, in Nanjing, China. Gestochen von Carl Frosch (9. Jg., 1. Abt., 1810).*
- 9 *«Selbstaufopferung einer Witwe mit der Leiche des Mannes». Darstellung der Tradition, bei der die Ehefrau ihrem verstorbenen Mann in den Tod folgt. Gestochen von J. G. A. Frenzel (12. Jg., 1. Abt., 1913).*
- 10 *Ansicht des Vulkans Sangeang Api (oder Gunung Api) auf der indonesischen Insel Sangeang sowie von Band Neira, der Hauptinsel der Banda-Inseln im Archipel der südlichen Molukken. Gestochen von I. P. Veith (14. Jg., 1819).*



A. K. Darroffell. sc.

1



Goussier. sc. 1804.

2



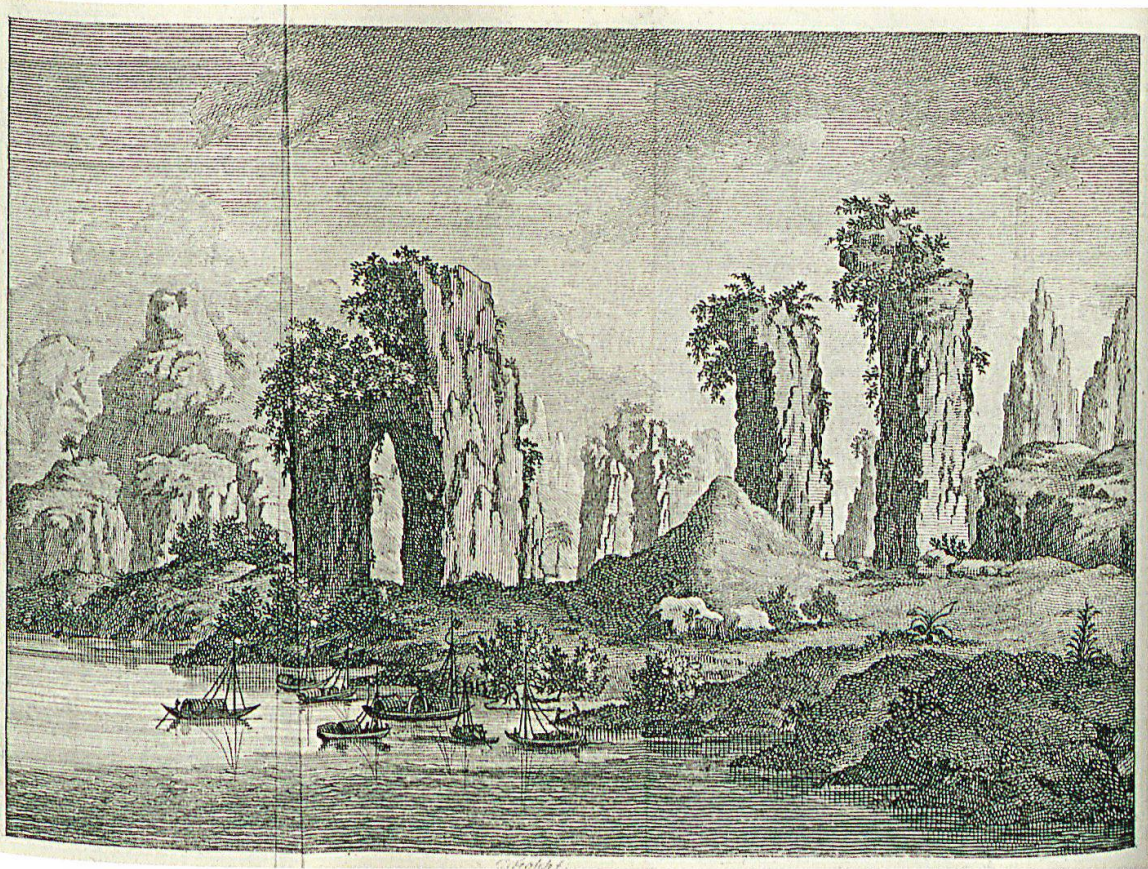
3



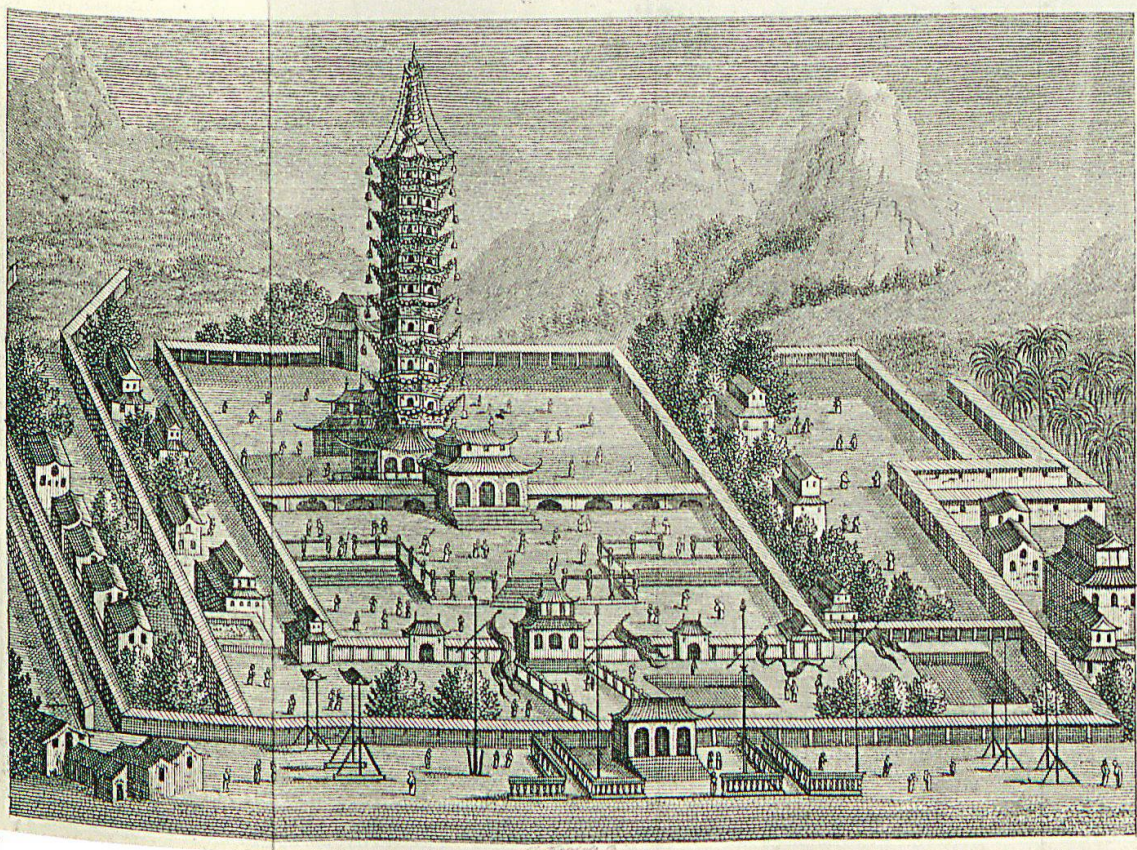
4



5



6



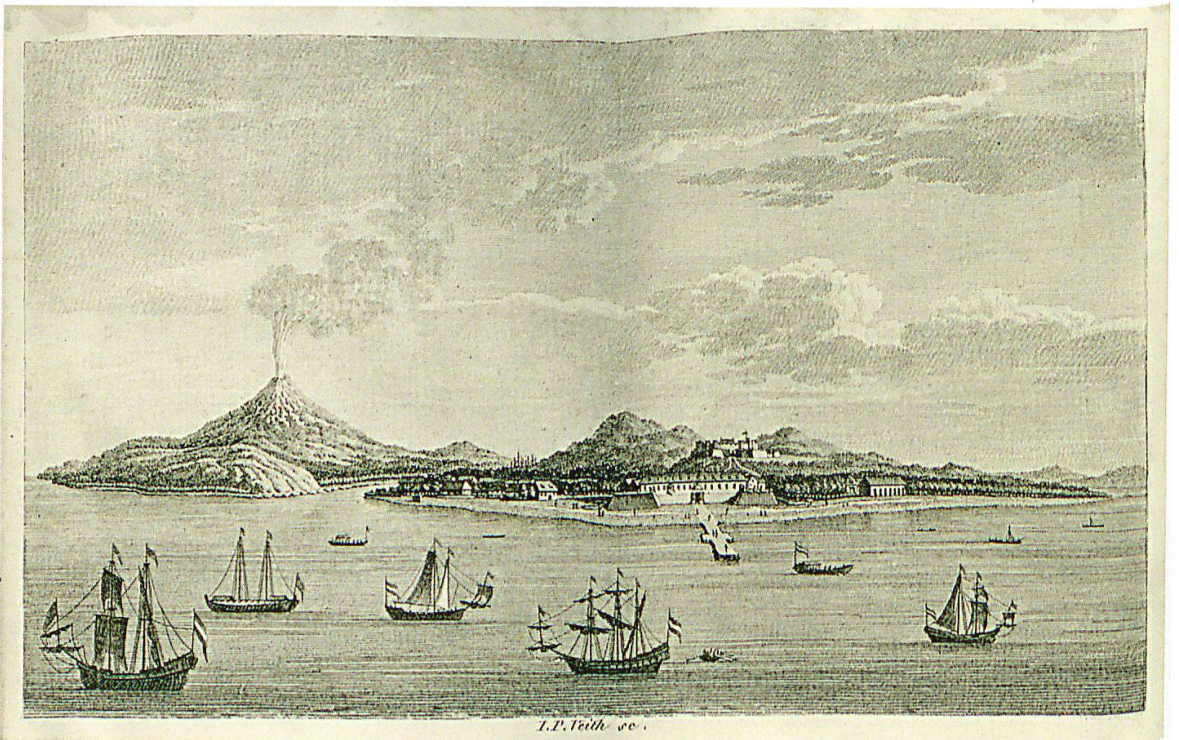
7



Hodges pinx.

J. G. Knapp del.

8



J. P. Keith sc.

9

Zimmermann hervorhebt, wesentlich zur Sicherheit beigetragen und die Gefahr, unterwegs an einer durch die Schiffsreise verursachten Krankheit zu sterben, drastisch vermindert.

Alle diese günstigen Entwicklungen ermöglichten und vereinfachten zwar das Bereisen und Erforschen ferner, exotischer Erdteile, dennoch war es zu Beginn des 19. Jahrhunderts den meisten Menschen nicht möglich, selbst eine solche Reise zu unternehmen. Zimmermanns *Taschenbuch* brachte den Lesern die Welt nach Hause in die Wohnstube. Die Reihe wollte sowohl über Geografie, Zoologie und Botanik der einzelnen Länder berichten wie auch über ihre Geschichte, Kultur und Menschen. Mit Informationen zu Handel, Ökonomie und vor allem zu den lokalen Produkten und Handelswaren sollte sie gerade auch für Kaufleute nützlich und informativ sein. Zimmermann schrieb fortlaufend an seinem *Taschenbuch*, Bogen für Bogen wurde in die Druckerei geschickt. Änderungen, Korrekturen und Nachträge werden in der Vorrede des jeweils folgenden Bandes nachgeliefert. Auch scheint der Autor keinem festgelegten Plan gefolgt zu sein, was die Reihenfolge der Länder anbelangt, ein Umstand, der es ihm erlaubte, den Inhalt der Bände fortlaufend dem Quellenmaterial sowie aktuellen Begebenheiten anzupassen.

Afrika und Amerika

Die Reihe beginnt mit einer Darstellung Afrikas, dem «Reich des Wunderbaren» (Bd. 1, 1802, S. 25). Zimmermann beschreibt eingehend die Menschen, wobei auch der Sklavenhandel, den er zutiefst verurteilt, einen großen Platz einnimmt. Es folgen eine Schilderung der Naturgeschichte des Kontinents sowie eine Übersicht über die Völker- und Erdkunde Afrikas, Asiens und Polynesiens.¹⁸

Im 2. Band (1803) geht es westwärts, nach Westindien.¹⁹ Diese Gegend könne

«wegen der jüngsten Ereignisse auf St. Domingo und wegen der jetzt beim Frieden abgetretenen und zurückgegebenen Inseln Westindiens keinem der Leser gleichgültig sein» (Bd. 1, 1802, S. [I]).²⁰ Vor allem für den Kaufmann sei es von besonderem Interesse, «hier die Naturgeschichte der Hauptstapelwaaren Westindiens, ihren Anbau, ihre Behandlungsart und ihren Werth nach den gültigsten Angaben vorzufinden und dies alles durch richtige Abbildungen erläutert zu sehen» (Bd. 1, 1802, S. [I]).²¹

Von der «heißen Zone» geht die Reise im 3. Band (1804) in den Norden Amerikas, nach Alaska und Kanada. Welcher Beliebtheit sich die Reihe bereits nach dem Erscheinen der ersten beiden Bände erfreute, bezeugt eine Bemerkung Zimmermanns in der «Vorerinnerung» dieses Bandes, in der er sich darüber empört, dass der erste Band in Süddeutschland bereits unautorisiert nachgedruckt worden sei. Dadurch werde nicht nur der Verleger bestohlen, sondern auch der Käufer betrogen, denn in den Raubdrucken seien sämtliche Abbildungen weggelassen, weshalb viele Passagen unverständlich würden. Die zahlreichen Druckfehler würden außerdem oftmals einen falschen Sinn ergeben.

Im 4. Band (1805) geht es in die «Freistaaten von Amerika», allerdings ohne Florida, das aus Zeitmangel keinen Platz mehr gefunden hätte und deshalb im fünften Band zusammen mit Südamerika beschrieben werden soll. Der 5. Band (1806) behandelt dann allerdings nur Florida, Mexiko und die nördlichsten Teile Südamerikas, da sich das Material doch als zu umfangreich herausstellte, um ganz Südamerika in einem einzigen Band zu verarbeiten.

Auch in Band 6 (1807) gelang es Zimmermann nicht, das restliche Südamerika vollständig abzuhandeln, und er beschränkte sich auf Peru, Paraguay und Tucumán (heute eine Provinz Argentiniens). Dies sei notwendig gewesen, da er erst bei der Arbeit an diesem Band den Reichtum dieser Länder kennengelernt habe. Die gewon-

nenen Erkenntnisse wolle er dem Leser nicht vorenthalten. Für die Beschreibung habe er, wie er in der Vorrede erwähnt, die Berichte und Beschreibungen verschiedener Reisender des letzten Jahrhunderts einbezogen. Auch Humboldt war ihm für Peru mit «mehrere[n] sehr schätzbare[n], bisher unbekante[n] Nachrichten» (Bd. 6, 1807, S. [II]) von großem Wert. Zimmermann bewunderte Humboldts Verdienste um die Wissenschaft sehr, weshalb er wohl dessen Porträt als Titelkupfer für diesen Band wählte. Er bedauert allerdings, dass Humboldt, der ihm «zuvorkommend [...] seine Reichthümer dargeboten» (Bd. 6, 1807, S. [III]) hätte, wofür er ihm öffentlich Dank und Verehrung ausdrücken möchte, ihm aus Bescheidenheit seine Biografie vorenthalten habe. Band 7 ist der dritte und abschließende Band über Südamerika, und wie Zimmermann bereits im ersten Satz seiner Vorrede erwähnt, konnte kein passenderer Moment für das Erscheinen dieses Bandes gewählt werden. 1807, als Zimmermann den Band verfasste, war der portugiesische König João VI. nach dem Einfall französischer Truppen von Napoleon Bonaparte in Portugal nach Brasilien geflohen, und es war noch nicht klar, ob er nach Europa zurückkehren oder Brasilien als Königssitz wählen würde.

Russland und Asien

Nach einer Rekapitulation Amerikas, das Zimmermann in vieler Hinsicht als Vorbild für das von Kriegen und Verwüstungen gebeutelte Europa sieht, führt der Weg im 8. Band (1809) von der Neuen Welt zurück über Russland in die Alte. Er lobt Peter I. den Großen (1672–1725) und dessen Leistungen und Errungenschaften, nach dessen Vorbild auch der jetzige Herrscher Russlands, Alexander I. (1777–1825), das Land regiere, in den höchsten Tönen. Seiner Anordnung einer ersten russischen Weltumseglung schulde die Erdkunde tiefe

Dankbarkeit. Auch Russland ist ein zu großes Land, um in einem Band abgehandelt zu werden, und so folgt in Band 9 (1810) die Fortsetzung der Beschreibung Russlands und Sibiriens. Dieser Band erscheint als 2. Abteilung des 8. Jahrganges im gleichen Jahr (1809). Sein Verleger habe ihm, so schreibt Zimmermann in der Vorrede zu diesem Band, angetragen, jährlich zwei Bände herauszugeben. Dies aufgrund der Fülle des Materials, der guten Aufnahme beim Publikum, deren sich das *Taschenbuch* seit acht Jahren erfreue, sowie der «zu große[n] Reihe von Jahren, welche erfordert würden, wenn ich auf die bisherige Weise auch nur die außer europäischen Länder durchlaufen wollte» (Bd. 9, 1809, S. VI–VIII).

Von Russland geht es im 10. Band (1. Abteilung des 9. Jahrgangs, 1810) südwärts in das nur wenig bekannte Asien: «Wenn das hohe Asien, wahrscheinlich die Wiege der Kultur, zu dem wir in diesem Jahrgange gelangt sind, unter die merkwürdigsten Theile der Erde gehört, so ist es desto mehr zu bewundern, dass unsere Kenntnis davon so gering ist» (Bd. 10, 1810, S. [I]). Den weitaus größten Teil dieses Bandes nimmt China ein, für dessen Darstellung Zimmermann sich Anerkennung erhofft: «Uebrigens hoffe ich einigen Dank dadurch zu verdienen, daß ich nicht ohne bedeutende Mühe das characteristische der chinesischen Nation allerorten aufsucht [sic!], und in wenigen Bögen zusammengedrängt habe» (Bd. 10, 1810, S. IV). Er nennt China «das sonderbarste Reich der bekannten Erde» (Bd. 10, 1810, S. III), voll von Kontrasten, die einem auf Schritt und Tritt begegnen.

Im 11. Band (1810, 2. Abteilung des 9. Jahrgangs) folgt ein Bericht über Japan, der, wie Zimmermann gleich zu Beginn der Vorrede schreibt, deshalb so passend sei, weil sich Japan und China so stark unterschieden. Den großen Kontrast bezüglich Denkart und Sitten der beiden Länder führt Zimmermann auf die Einwirkung des Klimas



Eine Gruppe Männer des Volksstammes der Makassaren in Indonesien mit Blasrohren und Giftpfeilen. Gestochen von I. P. Veith (14. Jg., 1819).

zurück. Kenntnisse über das Innere von Japan, Korea, Tunquin²² und Cochinchina²³ seien noch rarer als über China, da es praktisch keinem Europäer erlaubt war, das Innere dieser Länder zu erkunden. Sehr nützlich seien ihm für diesen Band daher Barrows²⁴ Beschreibungen gewesen, der China und Cochinchina bereiste. Zimmermann erwähnt in der Vorrede außerdem eine nach dem Vorbild des *Taschenbuchs* erschienene Reihe eines Schriftstellers namens Friedrich Meier «über die Religionen und den Kultus aller Völker der Erde» (Bd. 11, 1810, S. III), was ihm sehr schmeichle und die er als wertvolle Ergänzung zu seinem eigenen Werk ansehe. Nach zwei Jahren mit jeweils zwei Bänden pro Jahr erschien 1811 wiederum nur ein Band, der 12. in der Reihe, über Tibet, Butan, Birma und Assam.

Band 13, 1. Abteilung des 11. Jahrgangs, widmet sich Hinterindien, genauer Siam,

Laos und Kambodscha sowie den südlichen Teilen Malaysias und Birmas. «Nicht ohne gegründete Furcht übergebe ich dem Leser diesen Theil des Taschenbuchs der Reisen» (Bd. 13, 1812, S. [I]), beginnt Zimmermann die Vorrede zu diesem Band. Über einige der beschriebenen Länder sei noch sehr wenig bekannt und nur Dank der Politik König Ludwigs XIV. habe man zumindest über Siams südlicheren Teil einige Kenntnisse.²⁵ Ansonsten sei dieses Land noch weitgehend «Terra incognita». Über Birma habe man aufgrund des Einflusses Britanniens einige Kenntnisse. Soweit möglich, ziehe er zur Beschreibung Hinterindiens neuste Quellen heran, wo dies nicht möglich sei, stütze er sich auf ältere Literatur, welche allerdings eine kritischere Betrachtung benötige. Vor allem bei den Reisebeschreibungen der Portugiesen sei es nicht immer ganz einfach zu unterscheiden, ob es sich dabei um Romane oder um tatsächlich unternommene Reisen handle. Die Geschichte Hinterindiens zeichne sich vor allem durch einen überall herrschenden «eisernen Despotismus» aus. Einen Eindruck dieser oft menschenverachtenden Kultur biete Alexander Hamiltons *Account of the East-Indies*²⁶ (Bd. 13, 1812, S. VII). Zimmermann entschuldigt sich dafür, dass dieser Band kürzer als üblich ausfalle. Die Länge sei jeweils vom Material abhängig, und er habe vermeiden wollen, die nachfolgende Beschreibung des großen Landes Hindostan zu zerstückeln, sondern habe damit in einem neuen Band anfangen wollen.

Indien

Die folgenden drei Bände 14 bis 16 widmen sich Indien. In Band 14 (11. Jahrgang, 2. Abteilung, 1812) beschreibt Zimmermann Indien zu Beginn seiner Vorrede als «einer der wichtigsten Gegenstände sowohl für die Geographie als für die Geschichte, und gesamte Naturkunde» (Bd. 14, 1812, S. [I]).

Was Indien mit Hinterindien verbinde, seien die «Treflichkeit des Landes und höchste Fülle seiner Erzeugnisse» (Bd. 14, 1812, S. [I]). Die Bevölkerung unterscheide sich jedoch aufs größte: «[H]ier sieht man ein ruhiges, gänzlich von jenen östlichern Indiern verschiedenes Volk, das bereits im höchsten Alterthum Bewunderung erregte, und noch jetzt durch seine Industrie selbst uns hochkultivierte Europäer auf mehr denn eine Weise hinter sich zurück läßt» (Bd. 14, 1812, S. [I]). Der Besitz eines solchen Landes sei daher von großer Bedeutung, was Handel und Politik betreffe. Eingehend behandelt werden die Grundlagen, das Land und dessen Naturerzeugnisse, die Bewohner, Bildung, Sitten und Gewohnheiten sowie Religion. Auch die langjährige Geschichte Indiens, ohne welche eine solche Darstellung unmöglich wäre, wurde nicht außer Acht gelassen. Den Engländern und ihrer Herrschaft über Indien seien viele Quellen zu verdanken, daneben aber auch den Franzosen, vor allem was die Kunst Indiens aber auch die Natur und Zoologie anbelange. Gleichwohl wünschte sich Zimmermann, Humboldt würde sich der Erforschung dieser Region zuwenden: «Wie ganz anders würde es dann nach einigen Jahren für Asiens Erd-Natur- und Völkerkunde aussehen» (Bd. 14, 1812, S. IV).

Für die umfassende Beschreibung Indiens habe er über vierzig ältere und neuere Reiseberichte benutzt, um dem Leser Land, Produkte und Bewohner näherzubringen, wie Zimmermann zu Beginn der Vorrede zu Band 15 (12. Jahrgang, 1. Abteilung, 1813) schreibt. Er bedauert, dass er aufgrund der Handelssperre²⁷ die Werke des Engländers Buchanan²⁸ und die *Asiatic Researches* sowie weitere aktuelle Berichte über Indien aus England nicht habe benutzen können. Dennoch sei er überzeugt, dass die beiden Bände einen umfassenden Bericht über die Natur Indiens, die Erzeugnisse sowie die Menschen lieferten. Entgegen seiner Gewohnheit sieht sich Zimmermann außer-

dem genötigt, in der Vorrede auf eine Rezension des vorherigen Bandes in der Novemberausgabe der «Weimarschen geographischen Ephemeriden»²⁹ 1812 einzugehen. Normalerweise schweige er zu den Rezensionen, jedoch sehe er sich in diesem Falle gezwungen, Stellung zu beziehen, da der Autor der Rezension ihm «geradezu alle Besinnungskraft abgesprochen, und zugleich dem Publikum angedeutet, das Taschenbuch sänke zu dem Heere leichter Pamphlets herab, welches jetzt unser Lesepublikum überschwemmt» (Bd. 15, 1813, S. IV–V). Zimmermann geht eingehend auf verschiedene Vorwürfe des Rezensenten, der ihn als «sinnlosen Schriftsteller» darstellt, ein und widerlegt diese mit den entsprechenden Zitaten aus seinem Werk sowie mit Quellenzitaten.

Der dritte und letzte Band über Indien (Band 16, 12. Jahrgang, 2. Abteilung, 1813), enthält einen Überblick über die wichtigsten politischen Veränderungen. Weiter wagt Zimmermann einen Ausblick auf die Zukunft des Landes. Gestützt auf einige neu erschienene Reisebeschreibungen sei er überzeugt, dass die Herrschaft Englands Indien nicht geahnte Vorteile bringen würde. Dies ist der letzte der von Zimmermann selbst herausgegebenen Bände.

Auf Anfrage des Verlegers übernahmen Friedrich Rüks und Heinrich Lichtenstein die Fortsetzung von Zimmermanns Werk, «das sich einen so ausgebreiteten Beifall in der deutschen Lesewelt erworben hat» (Bd. 17, 1817, S. [I]). Obwohl es keine einfache Aufgabe sei, die Arbeit eines anderen Autors zu übernehmen und weiterzuführen, hätten sich die neuen Autoren dazu entschieden, das *Taschenbuch* fortzusetzen, da sie dieses als nützliches Mittel sähen, die neuesten Erkenntnisse in den Wissenschaften einem breiten Publikum zur «Veredlung des bürgerlichen Lebens» (Bd. 17, 1817, S. [I]) zugänglich zu machen.

Die ersten acht Bogen (Seiten 1 bis 128) des 17. Bandes (13. Jahrgang, 1817), über die Lakkadiven und Malediven sowie den In-

dischen Archipel, die zum Zeitpunkt seines Todes bereits im Druck waren, stammen noch aus Zimmermanns Feder. Die Arbeit der neuen Autoren beginnt ab Seite 129 mit Java, worüber sich keine Notizen Zimmermanns fanden. Die Kupferstiche für den Band waren fast alle noch von Zimmermann ausgesucht worden und zum Teil bereits gestochen. Die von Rühs und Lichtenstein in Auftrag gegebenen Kupfer wurden im Inhaltsverzeichnis mit einem Stern markiert. Auch heben sie hervor, dass sie für die Illustrationen in Zukunft äußerst sorgfältig «aus großen und kostbarsten ausländischen Werken nur wahrhaft charakteristische und belehrende Gegenstände auswählen und bei den naturhistorischen Abbildungen die Originale der hiesigen königlichen Sammlung zu den Zeichnungen benutzen wollten, um auf diese Weise auch den Kupfern einen eignen Werth zu geben» (Bd. 17, 1817, S. IV). Der Anfang dazu sei bereits in diesem Band gemacht worden. Die Autoren versprechen am Ende der Vorrede, dass noch im selben Jahr ein weiterer Band erscheinen soll, in dem alle indischen Inseln behandelt werden würden.

Band 18 erschien allerdings erst zwei Jahre später, 1819. Als Gründe werden das verzögerte Erscheinen einiger Werke, deren Auswertung die Autoren für unerlässlich hielten, und Schwierigkeiten bei der Anfertigung der Kupferstiche genannt. Eine besondere Zugabe sei eine neue Karte der ostindischen Inseln, die die Autoren als Beweis dafür nennen, dass der Verlag darum bemüht sei, das *Taschenbuch* «immer reichlicher und würdiger auszustatten» (Bd. 18, 1819, S. [II]). Die Autoren stellen weitere Bände des *Taschenbuchs* in Aussicht, mit Darstellungen von Vorder-Indien, Afghanistan, Persien und weiteren Ländern. Es erschienen allerdings keine weiteren Bände des *Taschenbuchs der Reisen*.

Zimmermanns blumiger, ausschweifender Stil erscheint dem heutigen Leser in vieler Hinsicht fremd, teilweise geradezu

überheblich und geprägt von der europäischen Arroganz des Kolonialherrn seiner Zeit, der sich den fernen, außereuropäischen Menschen und Kulturen überlegen fühlt, sich aber dennoch nicht der Exotik entziehen kann und dessen wissenschaftlicher Geist fasziniert ist von der fremden Pflanzen- und Tierwelt, die zu entdecken ist. Sein Bemühen, seiner Leserschaft diese fernen Länder näherzubringen und zu erklären, verdient dennoch Anerkennung. Zimmermann hat die neusten – zum Teil auch ältere – Werke und Reisebeschreibungen in verschiedenen Sprachen durchgearbeitet und in eine für sein Publikum ansprechende Form gebracht. Der Erfolg der Reihe spricht dafür, dass es ihm gelungen ist, Stil und Material in einer Weise zu präsentieren, die nicht nur ein breites populärwissenschaftlich interessiertes Publikum ansprach, sondern auch in gebildeten Kreisen Beachtung fand, wie ein Brief des Schaffhauser Theologen, Politikers und Lehrers Johann Georg Müller vom 22. Dezember 1808 an seinen Bruder, den Historiker, Publizisten und Staatsmann Johannes von Müller, bezeugt: «Hast Du Zeit und gute Augen, so lies auch den diesjährigen, den 8ten Jahrgang von Zimmermanns Taschenbuch der Reisen. [...] Mannigfaltige Gelehrsamkeit in einer schönen Sprache, mit Gefühl, mit Ehrfurcht für Humanität und Religion».³⁰ Dies ist auch ein möglicher Grund, warum das *Taschenbuch* nach Zimmermanns Tod nach nur zwei weiteren Bänden, deren Autoren einen wesentlich höheren wissenschaftlichen Anspruch hatten und denen das *Taschenbuch* wohl in verschiedener Weise zu populärwissenschaftlich war, eingestellt wurde.

ANMERKUNGEN

¹ Diese kurze Biografie Zimmermanns basiert auf P. Zimmermann, *Zimmermann, Eberhard August Wilhelm (von)*. In: Allgemeine Deutsche Biographie 45 (1900), S. 256–258 [Onlinefassung]; URL: http://www.deutsche-biographie.de/artikel_ADB_pnd11882435X.html, und Petra Feuerstein-

Herz. *Eberhard August Wilhelm von Zimmermann (1743–1815) und die Tiergeographie*. Diss., Braunschweig 2004, S. 14–79.

² Heute Technische Universität Carolo-Wilhelmina.

³ Feuerstein-Herz (wie Anm. 1), S. 72–73.

⁴ Historische Landschaft im Baltikum.

⁵ Zimmermann (wie Anm. 1).

⁶ Zum schriftstellerischen Werk Zimmermanns vgl. Zimmermann (wie Anm. 1) und Feuerstein-Herz (wie Anm. 1), S. 87–97.

⁷ Feuerstein-Herz (wie Anm. 1), S. 88–89.

⁸ Friedrich Rühls (1781–1820), Historiker an der Universität Berlin.

⁹ Wohl Martin Hinrich Lichtenstein (1780–1857), Arzt, Zoologe und Ethnologe an der Universität Berlin.

¹⁰ Carl Frosch, geb. 1771 in Halle, ab 1796 in Leipzig als vielseitiger Kupferstecher nachweisbar.

¹¹ Johann Adolf Darnstedt (1769–1844), Zeichner und Kupferstecher. Ab 1784 in Dresden tätig und besonders für seine Landschaftsstiche bekannt. Als Außerordentlicher Professor an der Dresdner Akademie tätig.

¹² Philipp (eigentlich Johann Philipp) Veith (1768/9–1835/7), Maler und Kupferstecher aus Dresden.

¹³ Johann Stephan Capieux (1748–1813), Zeichner, Radierer und Maler in Leipzig.

¹⁴ Wahrscheinlich der Kupferstecher und Professor Friedrich Müller (1782–1816) aus Dresden.

¹⁵ Johann Gottlieb Abraham Frenzel (1782–1855), Kupferstecher und Kunstschriftsteller aus Dresden, Schüler von Johann Adolf Darnstedt.

¹⁶ Dieser Stecher konnte nicht identifiziert werden.

¹⁷ Wahrscheinlich der Berliner Kupferstecher Johann Friedrich Bolt (1769–1836).

¹⁸ Den ersten fünf Bänden sind kurze Biografien berühmter Reisender beigelegt: Im 1. Band (1802) von George Anson (1697–1762) und Jean-Baptiste Tavernier (1605–1689), im 2. Band (1803) von Charles-Marie de la Condamine (1701–1774), im 3. Band (1804) von Francis Drake (1540–1596), im 4. Band (1805) von Sir Hans Sloane (1660–1753) und im 5. Band (1806) von Sir Walter Raleigh (1552/4(?)–1618). Mit Ausnahme von Sir Walter Raleigh, der an der Organisation verschiedener Nordamerika-Exkursionen mit dem Ziel der Kolonialisierung beteiligt war (ohne selbst daran teilzunehmen) sowie 1595 Südamerika bereiste, steht keine der Persönlichkeiten in einem direkten Zusammenhang zu der im jeweiligen Band behandelten Region.

¹⁹ Auch Westindische oder Karibische Inseln: Bahamas und die Großen und Kleinen Antillen.

²⁰ Zimmermann bezieht sich hier wohl auf die Unabhängigkeitskämpfe auf der teilweise unter französischer Herrschaft stehenden Insel Santo

Domingo (heute Hispaniola) und deren Nieder-
schlagung durch französische Truppen 1802.

²¹ Im Exemplar der Eisenbibliothek ist die Vorerinnerung des 2. Bandes von 1803 fälschlicherweise in den 1. Band (1802) gebunden.

²² Auch Tonkin, Tongkin, Tongking, vietnamesisch Bắc Bộ: nördlicher Teil Vietnams.

²³ Auch Kotschinchina, vietnamesisch Nam Bộ: im Süden Vietnams gelegener Landesteil.

²⁴ John Barrow (1764–1848), britischer Staatsbeamter. Zimmermann bezieht sich hier wohl auf Barrows Werk *A Voyage to Cochinchina, in the years 1792 and 1793* [...], erschienen 1806 in London. 1804 erschien Barrows *Travels in China* über seinen Besuch in China 1793–1794.

²⁵ 1686 schloss Frankreich mit König Narai (1657–1688) von Thailand einen Vertrag ab, der ihnen die Errichtung von Handelsniederlassungen, Missionstätigkeiten und Truppenstationierungen erlaubte. Narais Nachfolger, Phra Petraja, seit 1688 König, verwies die Franzosen noch im selben Jahr des Landes und verschloss das Land bis 1818 fast gänzlich gegen europäische Besuche.

²⁶ Alexander Hamilton (vor 1688–1733 oder später), schottischer Kapitän und Kaufmann, *A new account of the East Indies: giving an exact and copious description of the situation, product, manufactures, laws, customs, religion, trade, &c., of all the countries and islands which lie between the Cape of Good Hope and the island of Japon*, erschienen in London, 1744. Zimmermann bezieht sich auf die Ausgabe von 1744, es erschien aber bereits 1727 in Edinburgh ein Bericht von Hamilton unter dem Titel *A new account of the East-Indies. Trading and travelling, by sea and land, to most of the countries and islands of commerce and navigation, between the Cape of Good-Hope and the island of Japon*.

²⁷ Die von Napoleon I. ab 1806 angeordnete und bis 1814 anhaltende Kontinentalsperre gegen England, die sämtlichen Handel mit Großbritannien verbot.

²⁸ Francis Buchanan, später Francis Hamilton, (1762–1829), britischer Geograf, Zoologe und Botaniker. Buchanan lebte einige Zeit in Indien und beschäftigte sich vor allem mit den Fischarten Südasiens. Zu seinen Schriften gehören u.a. *An Account of the Fishes found in the River Ganges and its branches*, erschienen 1822 in Edinburgh und London. Das Werk, das Zimmermann für seine Arbeit hier konsultierte, ist *A Journey from Madras through the countries of Mysore, Canara and Malabar*, erschienen 1807 in London.

²⁹ Die in Weimar zwischen 1798 und 1831 erschienene Zeitschrift *Allgemeine geographische Ephemeriden* bzw. *Neue allgemeine geographische Ephemeriden* bzw. *Neue allgemeine geographische und statistische Ephemeriden*.

³⁰ Eduard Haug (Hg.). *Der Briefwechsel der Brüder J. Georg Müller und Johann von Müller 1789 bis 1809*. Frauenfeld 1893, S. 432–433.